

Hauptzu- und -ausfuhrländer des hamburgischen Warenverkehrs zur See.

a. Gewicht und Wert der Einfuhr in Hamburg:

Herkunftslande	1908		1909	
	1000 dz	1000 M.	1000 dz	1000 M.
Deutsche Häfen	3 709	111 147	4 146	120 848
Russland	11 485	176 964	18 651	276 660
Grossbritannien	54 645	544 453	55 065	566 257
Mittelmeerländer	7 189	115 539	6 881	120 275
Verein. Staaten v. Nordamerika	20 573	574 972	16 722	509 504
Mittelamerika und Westindien	1 771	125 527	1 610	116 926
Brasilien	1 884	157 184	8 095	248 499
Argentinien	10 800	242 739	8 737	231 617
Chile	7 075	148 239	7 113	145 082
Afrika	5 528	188 857	6 571	240 756
Ostindien	8 637	298 693	9 950	335 246
Ostasien	699	64 416	790	74 558
Australien mit den Inseln	1 108	78 233	2 015	106 420

b. Gewicht und Werth der Ausfuhr aus Hamburg:

Bestimmungsländer	1907		1908		1909	
	1000 dz	1000 M.	1000 dz	1000 M.	1000 dz	1000 M.
Deutsche Häfen	8 199	289 254	7 823	273 813	8 720	302 476
Russland	8 071	141 725	3 457	153 667	9 949	155 742
Grossbritannien	18 525	513 791	18 128	503 172	12 863	308 050
Schweden, Norwegen und Dänemark	7 291	266 158	7 601	262 064	7 428	276 498
Verein. Staaten v. Nordamerika	7 132	346 581	6 940	277 592	8 255	344 345
Venezuela	161	9 011	154	10 827	139	8 524
Brasilien	2 647	123 013	2 108	101 815	2 064	115 651
Argentinien	1 488	119 934	1 089	103 517	1 295	117 833
Chile	1 538	74 004	957	39 292	1 291	46 827
Afrika	3 065	141 019	2 811	139 166	3 483	169 850
Ostasien	2 252	142 902	2 111	126 667	1 923	111 855
Ostindien	2 477	113 214	2 066	109 034	2 152	98 127
Australien mit den Inseln	900	48 293	862	44 096	675	38 582

Die Hauptartikel des hamburgischen Seehandels und deren Hauptbezugs-
länder bezw. Hauptabsatzländer waren

bei der Einfuhr 1909

Wert (1000 M.)		Hauptbezugslande	
Getreide	334 031	Russland, Argentinien, Verein. Staaten v. N.-A., Australien, Rumänien.	
Wolle	216 196	Argentinien, Australien, Grossbritannien, Britisch-Südafrika, Uruguay.	
Kaffee	243 957	Brasilien, Guatemala, Venezuela, San Salvador, Mexiko, Frankreich, Grossbritannien.	
Häute und Felle	195 287	Argentinien, Brit.-Ostindien, Brasilien, Uruguay, Grossbritannien, Russland, Chile.	
Salpeter	121 533	Brit.-Ostindien, Verein. Staaten v. N.-A., Ägypten, Grossbritannien.	
Baumwolle	113 794	Grossbritannien, Brit.-Ostindien, Verein. Staaten v. N.-A., Argentinien, Brit.-Ostindien, Grossbritannien.	
Gerne	133 116	Westafrika, Niederl.-Ostindien, Brit.-Ostindien, Australien und Südseeinseln.	
Ölkuchen und Kleie	93 006	Verein. Staaten v. N.-A., Australien, Grossbritannien.	
Ölneße und Kopra	128 098	Grossbritannien, Verein. Staaten v. N.-A., Grossbritannien, West- und Ostafrika, Brasilien, Belgien, Bolivien, China.	
Kupfer	88 888	Argentinien, Brit.-Ostindien, Ägypten, Brasilien, Belgien, Bolivien, China.	
Maschinen	72 479	Westafrika, Ecuador, Portugal, Brasilien, St. Domingo, Venezuela.	
Kautschuk und Guttapercha	120 921	Brit.-Ostindien.	
Ölsaat	90 408		
Kakao und Kakaoschalen	64 502		
Jute	55 974		

bei der Ausfuhr 1909

Wert (1000 M.)		Hauptabsatzländer	
Zucker	237 029	Grossbritannien, Rheinprovinz, Norwegen, Hannover, Uruguay, Portugal, Russland, Marokko, Chile, Kanada, Bremen, Verein. Staaten v. N.-A.	
Drogen und Chemikalien	183 589	Verein. Staaten v. N.-A., Grossbritannien, Russland, Altpr. Ostseehäfen, Bremen, Belgien, Frankreich, Ostafrika, Brasilien, Dänemark.	
Eisenwaren	118 762	Grossbritannien, Brasilien, Argentinien, Ostafrika, Westafrika, Verein. Staaten v. N.-A., Brit.-Ostindien, China, Russland, Russ.-Asien, Chile, Mexiko.	
Maschinen und Maschinenteile	117 109	Russland, Grossbritannien, Argentinien, Brasilien, Norwegen, Ostafrika, Verein. Staaten v. N.-A., Spanien, Japan, Mexiko, Chile.	
Baumwollwaren	94 378	Verein. Staaten v. N.-A., Argentinien, Westafrika, Brasilien, Ostafrika, Grossbritannien, Norwegen, Brit.-Ostindien, Portugal, Chile, Türkei, China.	
Häute und Felle	93 542	Russland, Verein. Staaten v. N.-A., Grossbritannien, Schweden, Altpruss. Ostseehäfen, Norwegen, Belgien, Niederlande, Kanada, Frankreich.	

bei der Ausfuhr 1909

Wert (1000 M.)

Hauptabsatzländer

Öle, auch Mineralöl	63 702	Grossbritannien, Rheinprovinz, Verein. Staaten v. N.-A., Altpruss. Ostseehäfen, Niederlande, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Bremen, Brit.-Ostindien, Triest.
Papier	56 061	Verein. Staat v. N.-A., Grossbritannien, Brasilien, Argentinien, Japan, Brit.-Ostindien, China, Chile, Australien (Festl.), Türkei, Kuba, Portugal.
Farbwaren	55 436	China, Verein. Staaten v. N.-A., Japan, Russland, Grossbritannien, Brasilien, Schweden, Rheinprovinz, Brit.-Ostindien, Norwegen, Mexiko, Altpruss. Ostseehäfen.
Wollenwaren	53 618	Grossbritannien, Argentinien, Norwegen, Brit.-Ostindien, Japan, Verein. Staaten v. N.-A., Chile, Türkei, Brasilien, Schweden, China, Marokko.
Abraumsalze	47 063	Verein. Staaten v. N.-A., Grossbritannien, Schweden, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Niederlande, Brit.-Ostindien, Sandwich-Inseln.

Mit den Eisenbahnen wurden in Hamburg eingeführt:

1909: 3 610 501 Tonnen im Werte von 1 501 990 970 M.
1908: 3 357 476 " " " " " 1 451 429 120 "

ausgeführt:

1909: 1 980 272 Tonnen im Werte von 1 253 066 880 M.
1908: 1 879 247 " " " " " 1 174 984 790 "

Auf der Oberelbe kamen an:

1909: 3 353 526 Tonnen im Werte von 605 413 940 M.
1908: 3 082 776 " " " " " 566 796 470 "

Auf der Oberelbe gingen ab:

1909: 5 966 811 Tonnen im Werte von 1 089 190 640 M.
1908: 5 523 724 " " " " " 972 646 730 "**Übersicht über die Entwicklung des hiesigen öffentlichen Schulwesens seit dem Jahre 1872.**

a. Höhere Schulen.

Es waren vorhanden am 1. Februar

1872:	1910:
2.....Schulen	17
23.....Klassen	332
659.....Schüler	10 469
2.....Direktoren	17
35.....Festangestellte Lehrer	386
.....Hilfslehrer u. Kandidaten	84
37.....Lehrkräfte überhaupt	497

b. Volksschulen.

Es waren vorhanden am 31. März

1872:	1910:
16.....Schulen	176
126.....Klassen	2513
6087.....Schüler	107 059
698.....Konfirmanden	13 333
17.....Rektoren und Erste Lehrer	163
11.....Feste Lehrer	1620
77.....Hilfslehrer	191
.....Feste Lehrerinnen	1020
51.....Hilfslehrerinnen	316
.....Haushaltungslehrerinnen:	
.....Lehrerinnen	1
.....Feste Lehrerinnen	5
.....Hilfslehrerinnen	19
156.....Lehrpersonen überhaupt	3335

Statistisches über Eisenbahnwesen
siehe unter Öffentliche Bauten etc. Näheres siehe Inhaltsverz.**Statistisches über Münzwesen**

siehe unter Reichs-, Staats- und andere Behörden.

Näheres siehe Inhaltsverz.

Statistisches über Post- und Telegraphenwesen
siehe unter Öffentliche Bauten etc. Näheres siehe Inhaltsverz.**Kirchen und Gotteshäuser.****Evang.-Luth. Kirche im Hamburgischen Staate.**

Das Verzeichnis der Hauptpastoren, Pastoren, Bureaubeamten, Gemeindefürsorge und Kirchenvorsteher, siehe Abschn. I. Näheres Inhaltsverz. unter Kirchen- und Kultuswesen.

1. Kirchenkreis.**Die Hauptkirche St. Catharinen
Catharinenkirchhof**

ist auf der Südspitze der Grimsinsel belegen und wurde etwa 1240 als einschiffige Kapelle gegründet. Ihr Ausbau zur gegenwärtig bestehenden Kirche ist 1425 vollendet. Einen Turm erhielt sie 1603; derselbe wurde indes 1648 durch einen Sturm herabgestürzt, wonach Peter Marquard 1656 den jetzigen Turm erbaute, der 112,5 m hoch ist. An sehenswerten Gemälden gehören der Kirche: das frühere Altarblatt „Christus segnet die Kinder“ etc. von Faber gemalt, zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund aus A. Dürers Zeit (gegenwärtig in der Kunsthalle). Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu, ein Perspektiv-Gemälde

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

[illegible]

**Die heilige Dreieinigkeits-Kirche,
St. Georgskirchhof, Ecke Koppel**

der ehemaligen Vöstdt St. Georg, erstand 1749–41 als Ersatz der alten Hospital-
 kirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 19. J. wenn nicht schon im 12. Jahr-
 hundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Adolph III. von
 Schauenburg, wie aus einer Urkunde, worin die Gründung einer Erbkirche gegen den
 Abt von Fulda zu Oramlunde zuschreibt, welcher zur Etablierung zugesagt, dass
 heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Stechenhaus
 geweiht haben soll. Die alte Stechenkirche hatte in der Folgezeit die Gemeinde zu St. Georg zur
 Gemarkung mit einer Kirche über, der Messprediger Reinmarus bey der Linde war der erste
 Prediger des Evangeliums 1532–40 zu St. Georg. Die alte Stechenkapelle, welche
 1629 selbständige Gemeindekirche, hatte im Laufe der Zeit jedoch durch solche mehr ge-
 mals durch Anbau und Erweiterung worden, so dass eine neue Kirche nöthig wurde. 1749 wurde
 durch freiwillige Beiträge in der Nähe der alten Kirche ein Platz für die neue Kirche
 Kirche erworben und für dieselbe Joh. Leonhard zum Bauplatz gewählt, am 31. October 1749
 am 24. September 1750 und am 26. October 1749 war die Feiert der Einweihung. Die
 erste Predigt im neuen Gotteshaus wurde am 22. Sonntag nach Trinitatis, am 1. October
 29. October 1749 gehalten. Die neue Kirche ist ein rechteckiges Gebäude mit einer Höhe
 mit schönen Aussehen. Der Bau der Kirche kostete 4. 900. 000, eine derzeit
 nach pneumatischem System erbaut von Ernst Roewer in Haus und Hof. Die Kirche
 3. 50.000 und in denselben Jahre zur Kirche der Gemeinde St. Georg, der ersten Vorsitzenden
 des Kirchenbauvereins, der die Kirche 1855 wiederholt repariert
 und erhielt 1895 gewisse Entwurf und Details der Architekten Krüger, Detmer, Dr.
 eine neue Sakristei hinter dem Altar. Antependium eine Gaskrone für 30
 Thymianth.

Der Stephan Kempe-Saal

[illegible]

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt.

Der Name und Bauplatz bekanntlich von der beim grossen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingestürzten St. Gertrudskapelle im St. Jacob-Kirchspiel her, rührt, ist auf einem von Senat und Bürgermeisterei am 1. März 1843 beschlossenen 2500 qm grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstuck ausser zwei Pastorate und die Küster-Wohnung errichtet sind. Der nach dem Plan am 1. März 1843 in Angriff genommen und war am Sonntage Cantate 7. Mai selbigen Jahres, am Gedanktage der 40 Jahre früher durch Peñersbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrudskapelle, in demselben Jahre am 2. September 1843 die Turmweltfeier statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Langschiff ausser 53 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren Höhe 18 m beträgt, ist ausser dem Haupt- und Seitenaltäre die Höhe der 8 Füllgen ruhenden

Die
erbaut,
Turm g
schon i
sitzende
schreibu
dieses A

ist erba
für eine

N
Kirchen
weitere
sich ver
anderes
kaufen.
Kirchen
welches
für den
Filialki
dient,
den See
St. Mich
Seeman
D
und eri
Sie hat
bezirk“
D
der Mich
ist von
elektris
D
Kirche

hat ihr
alte, an
24. Sep
Turmes
lang, 4
Kölner
gelben
gebilde
abschl
figürlic

uten Turm
scheinlich
Später ist
der Raum
nach in
den Wood
tisch neu
elt grossen
m deutlich
nung der
rtnerschen
n erhalten.
1886 unter
Stelle des
ngeweihten
ldung. In
van Dyk
der Heiligen
dem Altar
pfiste der
A. Siemers,
einzuleiten,
Schenkung
angeschaft,
Maasstabe
der Kanzel
das Gleich-
Werke der
Hirte, dem
idealtesten
nungen, die
halten hat,
i gelang es,
n. Sie sind
em ist 1893
na Hermann
den Ganzen
ferner der
Altars auf-

am 1. März 1941 in die südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Quelle, wo die alte, am 5. Mai 1942 vom Brande zerstörte, statt. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1868, die des Turmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 86 m lang, 45 m breit. Der Turm, der 1874 erbaut wurde, ist 27 m hoch. Der Kolner Domstift hat die gotische Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in hohen Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Form ist dreischifig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff; der Chor ist ein halbkreisförmiges Apsis. Die Kirche ist ein Beispiel für die gotische Baukunst. Die Kirche ist ein Beispiel für die gotische Baukunst. Die Kirche ist ein Beispiel für die gotische Baukunst.

Hamburgher Turm. Der Stile der im Mai 1842 abgebrannten von dem Hamburger Prof. Persensfeld und A. Chatauneuf wieder hergestellt und am 7. Mai 1849 eingeweiht. Die Kirche ist 68,04 Meter lang, 40,5 Meter breit, das Mittelschiff 20,2 Meter hoch, die Seitenschiffe 18 Meter hoch. Der neu erbaute Turm hat eine Grundfläche von 12,5 x 12,5 Metern und aus demselben Aufban des bis zum Kirchendache abgebrochenen Turmes. Am 1. April 1842 wurde durch den Architekten Carl Schuchardts die Turmhöhle vollzogene Turmwölbe durch Ansetzen des Knopfes, Windfängels und Kreuzes vollendet. Die Turmhöhe, von der Strassenhöhe an gerechnet, beträgt 132,56 Meter. Auf dem 3. Boden des Turmes befindet sich ein Handglockenspiel, die Glocken sind von der Orgel umgeben. Die Orgel ist von dem Organbauern H. H. Mahl, Organist an St. Jacobi, hergestellt. Es wird zu jedem Mittwoch und Sonnabend, sowie an den Abenden vor einem Feste oder einer Feier von 8½–9 Uhr gespielt. — Die im Jahre 1881/82 vollendete Ausschmückung der äusseren Facade des Turmes oberhalb des Westportals, die Christuskönigliche Kapelle, die Marien- u. Baldachin- u. C. H. M. Bauer entworfen und von dem Steinhauser L. Schlick vollendet, ist von der Kirche beschafft. Die beiden Apostelstatuen St. Petrus und St. Paulus, und die zwei kleinen Engelsfiguren sind von Hans Hank in Hamburg gefertigt. Im August d. H. Herzog, einen geborenen Hamburgen. An der neuen Turmtür ist der ursprüngliche Türsturz wohl das älteste Kunstwerk in Hamburg, aus der Zeit der Erbauung des Turmes 1342, wieder befestigt. In der Mitte des Schicks befindet sich ein Relief des Heiligen Ludwig, der die Kinder des Doms MCCXIII. Inception ist fundamentum huius turris Orate pro Juratis. Im Jahre des Herrn 1342, ward der Grund zu diesem Turm gelegt. Betet ihr

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

ertragi
»Die C
momei
Albert
Cover
Sloma
Am
südlic
heilige
Langs
Frau
Corne
barun
aus de
Hauer
Denot
vergol
positi
im kr

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt.

Y. 1^a

farbiger Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averbhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeisterschule-Stiftung und der Averbhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röber in Quedlinburg für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt. Die Glocken sind aus Gussstahl gegossen.

Die Immanuelkirche auf der Veddel, Wilhelmsburgerstr. o. No.

erbaut in den Jahren 1904/1905, ist die zweite Kirche des St. Thomas-Kirchspiels. Sie bildet zusammen mit dem Gemeindegarten, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindegarten, sowie zwischen letzterem und dem Konfirmandensaal angebrachten Holzwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Baunternehmer Friedrich Holst besondere Verdienste erworben, welcher auch die schöne Kanzel gestiftet hat. Das Innere der Kirche macht einen freundlichen, schmuckten und behaglichen Eindruck. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburg- und „Schifferkirche“. Man kann sonntäglich die Bewohner der Oberländer Kähne nach der Immanuelkirche pilgern sehen.

Gnadenkirche St. Pauli, Holstenhor.

Erbaut im Jahre 1906-1907 vom Architekten Fernando Lorenzen als Zentralkirche. Als solche auch äusserlich erkennbar durch ein über dem Mittelraum errichtetes grosses Oktogon von 13m Durchmesser mit Helm und 4 Flankentürmen.

Das Oktogon mit dem Helm ist bis zur Spitze des bekronenden Wetterhahns 53m hoch.

Das Äussere der Kirche ist aus granweisen schlesischen Verblendsiegeln in doppeltem Normalformat und Quaderverband hergestellt. Die Formgebung ist romanisch.

Die Kirche hat ein Hauptportal und 4 Nebenportale, letztere an den 4 Flankentürmen mit den 4 Treppenhäusern zu den Emporen. Über dem Hauptportal ist ein grosses Mosaik geplant, welches leider noch nicht zur Ausführung gelangt ist, auch fehlen noch die am Hauptgiebel geplanten Eckfiguren.

Im Innern präsentiert sich der ganze Raum einheitlich, ohne jegliche störenden Pfeiler. Die grösste lichte Höhe des Sternengewölbes beträgt 16m. Altar, Kanzel, Orgel liegen in der Mittelachse hinter einander im Angesicht der Gemeinde. Der Altar ist ein freistehender Steinblock. Die Kanzel aus Sandstein liegt vor einer halbkreisförmigen Nische mit grossem Giebel.

Die Giebelwand ist reich mit Basreliefs ornamentiert, bekrönt von einem einfachen grossen Kreuz.

Der Taufstein steht seitwärts. Derselbe ist wie Altar und Kanzel aus weissen Cottaer Sandstein hergestellt. Die unteren Sitzreihen sind konzentrisch zur Kanzel und etwas ansteigend angeordnet. Die Kirche enthält mit den Emporen im Ganzen 800 feste Sitzplätze. Infolge der genannten Anordnung sind Altar und Kanzel von allen Plätzen sichtbar.

Vor der Orgel ist ein grösserer Raum mit hoher Brüstung für versteckten Sängerkor.

Die Orgel ist ein Werk mit 25 Stimmen, von Paul Rother erbaut. Ihr vis-a-vis befindet sich ein schönes Glasfenster, darstellend in der Mitte „Luther auf dem Reichstage in Worms“, rund herum Hamb. Geistliche, die sich um die Einführung der Reformation verdient gemacht haben, obenan Bugenhagen.

Zu erwähnen ist noch das im Oktogon untergebrachte Gussstahlgeläute, bestehend aus 8 Glocken cis, e, g. Die gesamte innere Einrichtung ist aus einzelnen Stimmungen hervorgegangen und zwar stifteten:

Die Kirchspielschöffen Senator Dr. v. Melle und Senator Michaelis des silbernen Altarleuchter, A. C. Schumann die silbernen Altargeräte, J. Reimer die Kanzel, die Sandsteinarbeit und der Kanzelwand, Georg Bendix und Frau das Lutherfenster über dem Hauptportal, W. G. M. Plath die Sakristeikrone, der St. Pauli Bürgerverein den Taufstein, der St. Pauli Grundeigentümer-Verein drei Sakristeifenster, die Martin Godefroy-Stiftung die Orgel, die Averbhoff-Stiftung 2 Glocken, Stuhl, Frau C. Diederichsen 1 Glocke, der St. Pauli Gewerbeverein 2 Wandkronen der Orgelempore.

3. Kirchenkreis.

Dreieinigkeits-Kirche

In Allermöhe, neubau 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614.

Kirche St. Nicolai

In Altengamme, erbaut 1251, umgebaut und vergrössert 1749.

Kirche St. Petri und Pauli

In Bergedorf, erbaut im 15. Jahrhundert, vergrössert 1502.

Kirche St. Nicolai

In Billwärder an der Bille, neu erbaut 1787/89; eingeweiht am 29. September 1789

Kirche St. Johannis

In Curslack, alt, umgebaut 1603, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802.

Kirche St. Salvatoris

In Geesthacht, neu erbaut 1686. Grundsteinlegung: 26. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1685.

Kirche St. Severini

In Kirchwärder, alt, vergrössert 1785/90.

Kirche Maria-Magdalenen

In Moorburg, neu erbaut 1567, vergrössert 1687, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsiege 1906.

Kirche St. Nicolai

In Moorloth, neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. December 1680.

Kirche St. Johannis

In Neuengamme, alt, restauriert 1800/3.

Kirche St. Panorathus

In Ochsenwärder, neu erbaut 1674.

4. Kirchenkreis.

Kirche St. Gertrud

In Döse, neubau 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695.

Kirche St. Abundus

In Groden, wiederhergestellt 1700. 1699 am 17. Nov. schlug der Blitz in den Turm der Kirche und dieser brannte bis auf das Mauerwerk herunter, die Kirche blieb vom Feuer freilich verschont, wurde aber durch das Herunterstürzen der Glocken schwer beschädigt. Der frühere Turm war bedeutend höher als der jetzige, er war in einem Umkreise von 20 Meilen der höchste und schönste und diente den Schiffen als Merkzeichen.

1700 wurde die Kirche mit einem kleineren Turme, dem jetzigen, versehen und im übrigen wieder hergestellt. Die 3 grossen Glocken wurden zum Teil aus dem Metall der herabgestürzten und zerschlagenen wieder gegossen. Es sind die jetzigen Glocken. 1860 wurde die Kirche etwas verkirzt, das Dach und das Mauerwerk des Schiffes in seinem oberen Teile erneuert.

Martinskirche zu Cuxhaven

(Im früheren Flecken Ritzebüttel) erbaut 1816/19; eingeweiht 22. August 1819. Der Kirchturm wurde 1885 errichtet. Das sehenswerte Kircheninnere wurde 1906/7 nach den Plänen des Architekten Fernando Lorenzen in Hamburg vollständig renoviert. Die Kirche enthält u. a. ein gutes Bild des früheren Amtmannes zu Ritzebüttel, späteren Bürgermeisters Amandus Augustus Abendroth (1767-1842).

Kirchen der öffentlichen Anstalten, Stiftungen und Nebenkirchen.

I. Kirchen in öffentlichen Anstalten.

1. Waisenhaus. 2. Allgemeines Krankenhaus Lohmühlenstrasse. 3. Irrenanstalt Friedrichsburg. 4. Allgemeines Krankenhaus Eppendorf. 5. Irrenanstalt Langenhorn. 6. Untersuchungsgefängnis. 7. Detentionshaus. 8. Zentralfängnis zu Fuhlsbüttel. 9. Werk- und Armenhaus.

II. Kirchen in Stiftungen.

1. Hospital zum Heiligen Geist. 2. Gast- und Krankenhaus.

III. Nebenkirchen

Die Stifts-Kirche zu St. Georg,

Stiftstr. Nr. 47

Ist 1852/53 vom Architekten Averdieck als Sonntagsschulkapelle erbaut und am 14. September 1853 eingeweiht. Im Jahre 1862 wurde die Kapelle durch Errichtung des Stiftspredigeramts an derselben zur Stiftskirche eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1862 ihren eigenen Prediger. Derselbe ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herrn. Heilmann.

St. Anschar-Kapelle,

St. Anscharplatz

am Grunde der ehemaligen reformierten Kirche im Jahre 1860 von den Architekten Glier und Remé erbaut und vollendet, ist bestimmt, der umliegenden Gegend und einer aus der ganzen Stadt sich sammelnden Personalgemeinde als lutherisches Gotteshaus, ferner als Kindergottesdienststätte und Versammlungsort, welche Zwecke der innere und äussere Mission fördern, zu dienen. In der Kapelle ist ein Originalgemälde von Professor H. Hofmann schenkwürth. Das am St. Anscharplatz belegene Diakonissenheim „Bethlehem“ und die ebendort belegene St. Anschar-Mädchenschule sind Eigentum der St. Anschar-Kapelle. Desgleichen ein ebendort belegener Saal zu Evangelisationsversammlungen, insbesondere im Dienste der Trinkerrettung, der sog. Anscharsaal. (Bank-Conto d. St. Anschar-Kapelle ist Nordd. Bank).

Kreuzkirche in Barmbeck,

am Holsteinischenkamp

Ist ein sehr ansprechendes, freundliches, im gotischen Stile erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuss hohen Turm. Die nach dem Entwurfe des Architekten Heilmann jr. und unter dessen spezieller Leitung erbaute Kirche, welche in Allem 600 Sitzplätze (400 im unteren Raum und 200 auf den 23 beiden Seiten des Schiffes langlaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vorbau für den Seiteneingang. Das Hauptportal am Turmgiebel ist mit einem Sandsteinkreuz verziert, ausserdem befinden sich an beiden Enden noch Seiteneingänge, darunter der am Chorraum befindliche Eingang zur Sakristei.

Die schwedische Gustav Adolf-Kirche,

Ditmar Koel-Str. 38.

In unmittelbarer Nähe vom Hafenthor und Johannisbollwerk, ist durch die schwedische Missionsgesellschaft „Evangeliska Fosterlands Stiftelsen (Evang. Vaterland. Stiftung)“ nach dem Entwurf und unter Leitung des Architekten Th. Yderstad errichtet. Sie dient sowohl den Zwecken der Seemannsmission, als auch denjenigen des Gemeindedienstes der hiesigen schwedischen (vorläufig für die finnischen) Kolonie. Im Erdgeschoss sind geräumige Les- und Schreibzimmer mit Bibliothek etc. vorgesehen während die eigentlichen Kirchenräume, welche ca. 300 Sitzplätze enthalten und Kirchenbureau im ersten Obergeschoss angeordnet sind. In den oberen Geschossen befinden sich Wohnungen für die Geistlichen und ihre Helfer. Das Gebäude ist als Backsteinbau in spätgotisch anklingenden Formen mit einzelnen Gliederungen und Austragungen aus rothem nordischen Granit ausgeführt. An der westlichen Seite befindet sich eine, mit Kupfer gedeckte, 45 Meter hohe Turmanlage, von deren oberen Glockenstuhl aus sich eine einzigartige Fernsicht, sowohl über die verschiedenen Häfen, als auch elbawärts bietet. Die Gründungsarbeiten (in Eisenbeton auf Pfahlrost) wurden im Jahre 1905 durch die Firma Ways & Freytag hergestellt. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 27. Januar 1906 statt. Die Ausführung der Hochbauarbeiten ist im Laufe des letztgenannten Jahres durch den Baubernnehmer Ferd. Müller bewerkstelligt. Für die Bedienung ist eine Warmwasseranlage durch die Firma Rud. Otto Meyer ausgeführt. Die Bronzeglocke (in Ton g.) geschenkt von dem schwedischen Seemann Hans Hansson, ist von M. & O. Ohlsson, Holzglockengiesser in Lübeck, gegossen. Der Altar ist von einem hiesigen Damen-Verein und die Orgel hauptsächlich von hiesigen schwedischen Kaufleuten geschenkt. Durch ihre einfache schöne Form und ihr freundliches Innere macht diese schwedische Kirche auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck, wie auch die Anlage an sich durch die in einem Gebäude vereinigten, verschiedenen Zwecken dienenden Räume interessante Lösungen bietet. Nach der vorläufigen Einweihung der Räume interessanterweise im Parterre sind dieselben Anfang December 1906 in Gebrauch genommen und auch für die Gottesdienste benutzt. Die Einweihung der eigentlichen Kirchenräume wurde von dem schwedischen Erzbischof Dr. Ekman und mehreren schwedischen Geistlichen, wie auch von Senior Dr. Behrmann, am 12. Mai 1907 vollzogen.

Kirchen auf preussischem Gebiete.**Kreuz-Kirche**

in Altenwalde, neu erbaut 1790; eingeweiht am 6. März 1791.

Kirche zu St. Nicolai

in Finkenwärder, neu erbaut 1889/91; eingeweiht am 13. November 1891.

Gotteshäuser der übrigen christlichen Gemeinden.**Die Neu apostolische Gemeinde zu Hamburg,**

Borgfelde, Alfredstr. 62, Kapelle Elmsbüttel, Ovelgönnerstr. 16, Kapelle Barmbeck, Bürgerstr. 31, Hils- und Rothenburgsort, Billk. Deich 47, Hils, feiert ihre Gottesdienste Sonnt. Vormittags 10 und Nachmittags 4, sowie Mittw. Abends 8 Uhr für Wahrheit und Trost Suchende. Andersdenkende haben freien Zutritt. Die apost. Gemeinden werden durch lebende Apostel geg. und fortlaufend geleitet. Die örtliche Leitung liegt in den Händen des Albert Goldenpfennig, hier, Lohloff 1, auch die der Aussen-Gemeinden im Bezirk Hamburg.

Die Baptisten-Gemeinde

besitzt in der Böhmkenstr. 20 eine Kapelle. Sonntäglich zwei Mal Gottesdienst. In dem nehestehenden alten Bethause der Gemeinde befinden sich Räumlichkeiten für Missionsversammlungen, Sonntagsschule, Jünglings- und Jungfrauen Vereine und Abendgottesdienste in der Woche.

Deutsche Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Kirche in der Ferdinandstr. Derselbe ist nach dem Entwurfe des Architekten Herrn Averdick und unter dessen Aufsicht vom Maurermeister Reichardt erbaut. Die Gemeinde besitzt ausserdem eine kleine Kapelle (Winterhuderweg 98), in welcher allmonatlich einmal ein Abendgottesdienst abgehalten wird.

Englisch-Bischöfliche Gemeinde

auf dem Zeughausmarkt.

Die Englisch-Reformierte Gemeinde

(English Reformed Church), Pastor Revd. A. G. Benkin, besitzt ein Gotteshaus auf dem Johannisbollwerk. Dieser Neubau ist im Jahre 1891 von Architekt Gustav Otte entworfen und ausgeführt, da in Folge der Kalamitäten die alte Kirche abgebrochen werden musste. Das neue Gebäude dient im Parterre der Englisch-Reformierten Gemeinde als Gotteshaus; die oberen Räume sind vermietet.

Church of the Liberal Faith

(Englisch Freie Gemeinde)

Begründet den 5. Okt. 1907 von Pastor Gardner Preston (Unitarian) mit der Hilfe der British u. Foreign Unitarian Association. Der Gottesdienst wird jeden Sonntag Vorm. 11 Uhr im Logenhaus, Welckerstr. 8, im kleinen Saal abgehalten.

Gemeinden der Evangelischen Gemeinschaft in Hamburg.

1. Gemeinde: Erlöserkirche, Elmsbütteler Chaussee 67. 10 Predigt. 11½: Sonntagsschule. 6: Predigt. 7½: Jugendverein. Mittw. Abends 8½: Bibelstunde. Freit. Abends 8½: Gebetsversammlung. Prediger ist: E. Frommann, Eppendorferweg 19.

2. Gemeinde: Immanuelkapelle, Peterskampweg 82a. Sonnt. 10 und 6: Predigt. 11½: Sonntagsschule. Dienst. 8½: Bibelstunde. Ritterstr. 129/131, Diakonissenheim, 'Ebenezer'. Mittw. 4: Bibelstunde. — Prediger ist: E. Drews, Peterskampweg 32a.

Die sep. Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde

hält ihre öffentlichen Gottesdienste und Versammlungen in der Kapelle Raboisen 28 ab. Regelmässige Gottesdienste werden gehalten an jedem Sonnt. Morgens 9½ Hauptgottesdienst, nachmittags 2½: Christenlehre, sowie jeden Mittw. abends 8: Bibelstunde. Pastor der Gemeinde ist Paul Loeßler, Malzweg 17.

Die Evangelisch-Lutherische Zionsgemeinde

hat 1870 ein Grundstück in der Rosenstrasse 38 gekauft und durch An- und Umbau des Parterre an ihren Bedürfnissen entsprechenden Kirchenlokal, sowie ein grosses Zimmer zu verschiedenen Versammlungen eingerichtet. Ausser an den Sonntagen (morgens 9½ und nachmittags 2 Uhr) auch am Mittwoch (in der Passionszeit am Freitag), abends 7½ Uhr regelmässige Gottesdienst. Pastor der Gemeinde: Hermann Wendebourg Rosenstrasse 38, II.

Die Französisch-Reformierte Gemeinde

feiert ihren allmonatlichen Gottesdienst (10 Uhr) in der von Architekten F. Linowen 1908—09 erbauten Kapelle, Beneckestr. 49. Die Glasfenster sind Geschenke I. M. der Königin der Niederlande und der Averbod'schen Stiftung. Im Gemeindefaal französische Bibliothek (600 Bände). Näheres beim Küster Ramsauer, oder beim Pastor Maurice Brun in der Kapelle.

Die Mennoniten-Gemeinde

besitzt in Hamburg kein Gotteshaus, sondern in Altona an der grossen Freiheit 73.

Die I. Methodistengemeinde,

gegr. 1852, besitzt eine 1884 erbaute, Kirchenweg 15, belegene Kapelle nebst Wohnhaus für Prediger und Kirchendiener. In der Kapelle werden ausser den sonntäglich vorm. 10 und abends 6 stattfindenden Gottesdiensten auch die Sonntagsschul- und Jugendversammlungen abgehalten. Jeden Freitag abends 8½ Uhr Bibelstunde. Prediger H. Barklage.

Die II. Methodistengemeinde,

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1897 als selbstständige Gemeinde organisiert. Dieselbe hat Abendrothsweg 43, Ecke Löwenstrasse, eine etwa 500 Personen Raum bietende Kirche, welche 1897 erbaut wurde. Die regelmässigen Gottesdienste finden daselbst sonntäglich vorm. 10 und abends 8 statt. In der Kapelle des Krankenhauses Bethanien, Martinistrasse, 1st Sonntags vorm. 11 Gottesdienst. Prediger: H. Zeuner, Abendrothsweg 43.

Die III. Methodistengemeinde,

bisher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1908 von dieser getrennt und als selbstständige Gemeinde organisiert. Ihr Predigtsaal ist in Barmbeck, Heitmannstr. 17a, wo die sonntäglichen Gottesdienste vorm. 10 und nachm. 6½ Uhr stattfinden. Kinder-gottesdienst 11½. Jeden Mittwoch abends 8 Bibelstunde. Prediger J. Coobs.

Der Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde

gehört die Jerusalems-Kirche, Königstr. 51. In dieser Kapelle wird ein evangelischer Gottesdienst auf Grund der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten; auch dient dieselbe der Sonntagsschule, dem Jünglingsverein und Jungfrauenverein sowie Missionsversammlungen als Versammlungsort. Bedient wird obige Gemeinde von Pastor J. C. Aston, Rentzelstr. 3 und von Pastor G. Frank, Altona, Heinrichstr. 36.

Römisch-katholische Kirchen.

Die Katholische Gemeinde in Hamburg ist dem Bischof von Osnabrück unterstellt, der hierfür das Amt eines Apostolischen Provisors für die nord-deutschen Missionen inne hat. Gegenwärtig ist Dr. Hubertus Voss Bischof von Osnabrück (seit 1899) Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes Pius X.

Die Gemeinde gliedert sich in fünf Pfarr-Bezirke:

1) **Kleine Michaelis-Kirche (St. Ansgar),** Michaelisstrasse. Erbaut 1751—1757 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. Wurde 1811 von der französischen Behörde den Katholiken Hamburg zum Gottesdienste überwiesen und erhielt ihre Weihe zum katholischen Gotteshaus am 17. März 1811. Im Jahre 1824 wurde die Kirche den Katholiken als ein Geschenk des Senats überlassen. Patron der Kirche ist der hl. Ansgar, 834—865 Erzbischof von Hamburg, dem zu Ehren der rechte Seitenaltar errichtet wurde. Die Kirche hat zwei Glocken: eine aus dem Jahre 1615 von Hans Syop; die zweite stammt aus dem Jahre 1628 (Verfertiger: Hans Nissel). Der Innenraum wirkt sehr durch seine Alterthümlichkeit; das Inventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores regen sehr zur Andacht an. Die Kirche erhält einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand.

2) **Marien-Kirche (Pfarrkirche ad St. Mariam),** Danzigerstrasse. Erbaut 1890—1893 im romanischen Stil von Dombaumeister Goldenpfennig-Bachhorn (?). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. Aug. 1890 durch den Bischof Dr. Hötting von Osnabrück (? 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben der regierende Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und der verstorbene Paps Leo XIII. bedeutende Geldsummen gegeben. Gediegene Kunstwerke sind: der prächtige Hochaltar nebst dem St. Marien- und St. Josephs-Seitenaltäre, die Marmor-Kanzel und der Taufstein. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 60 m, die das Wahrzeichen von Hamburg-St. Georg sind. Im nördlichen Turm hängen die vier Glocken, die ein wundervolles Geläute haben. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue der Maria mit dem Jesuskinde die Kirche als eine Marien-Kirche. Infolge ihres domartigen Charakters zählt diese Kirche mit zu den hervorragendsten Gotteshäusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikenführer Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont hatte (1887). Die Ausmalung der Kirche wird in den nächsten Jahren erfolgen. Nach der Reformation ist sie die erste katholische Kirche, die in Hamburg erbaut wurde. Die Baukosten betrugen reichlich 400 000 Mark.

3) **St. Sophien-Kirche.** Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Wih. Riedemann, Hamburg. Sie steht Elsasstrasse, Ecke Weidstrasse (Barmbeck). Die Kirche wurde 1899—1900 von dem Architekten Bäumer-Münster in frühgotischem Stil erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft hat. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1900 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voss, 6086. Im Innern viel bildnerischer Schmuck; der massive Turm ist etwa 60 m hoch.

4) **St. Bonifatius-Kirche 'Am Weiler.'** Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1892 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügt. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig aufstrebenden Elmsbüttel, wurde 1909—1910 im englisch-gotischen Stil nach Plänen und unter Leitung des Malzer Architekten Fritz Kundt mit einem Kostenaufwand von zirka 210 000 Mark errichtet. Der neben dem Portal stehende Turm ist 49 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische: die in Sandstein ausgeführte Figur des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen (? 755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Das Frachtbau zeigt verzierte, romanische Formen; er ist eine Selbheit für Hamburg! Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chore stellt dar: Mitte: die Kreuzigungsgruppe (Consummatum est); links: St. Bonifatius, der Kirchenpatron, rechts: Erzbischof St. Ansgar von Hamburg (? 866). Am 15. Juni 1909 vollzog Pfarrer Linkgröbe im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 gerichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den Bischof von Osnabrück. Ausser der Mensa und dem Gestühl fehlt noch so ziemlich Alles. Der Hochaltar und die Kanzel gehen erst ihrer Vollendung entgegen. Neben dem Chore befinden sich zwei Kapellen: links die St. Marien-Kapelle, rechts: die Beichtkapelle. Die Orgel stammt aus dem Konzerthaus Hamburg und besitzt eine schöne Klangfülle. Die Glocken werden in nächster Zeit beschafft.

4) **St. Josephs-Kirche, Bullenhuserdamm.** Sie wurde 1900 in einfachem gotischen Stil vom Architekten Heinr. Braumer in Münster i. W. erbaut und eingeweiht; ein kleines Türmchen ziert den Bau. Die Kirche wird später durch einen Erweiterungsbau vergrössert und bekommt einen oder zwei grosse Türme. Das Innere des Gotteshauses gewährt einen freundlichen Anblick und stimmt sehr zur Andacht.

Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich, c. v.

Zweck des Vereins: Förderung der Interessen der mennonitischen Gemeinschaft. Den Vorstand bilden sieben Mitglieder aus verschiedenen Mennoniten-Gemeinden Deutschlands. Die laufenden Geschäfte besorgt der geschäftsführende Ausschuss: Pastor H. van der Smisen, Vorsitz. in Altona, H. G. J. Mannhardt, Kassenf. in Hamburg und A. Chassens, Stellvertreter desselben, in Blankenese. Adresse H. G. J. Mannhardt, Repsolstr. 63.

Israelitischer Cultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die neue Dammtor-Synagoge,

Beneckestr. 4,

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Dieses stilvolle Gebäude wurde nach den Plänen der Architekten Schlepps & Rozkónsky erbaut und enthält ca. 300 Männerstellen und 200 Frauenstühle. In derselben wird regelmässiger ritueller Gottesdienst mit Predigt und vierstimmigem Chor abgehalten. Prediger ist Rabbiner Dr. Albert Loewenthal.

Die Synagoge,

an den Kohlhöfen

belegen und von dieser Strasse durch einen, mit Mauer und Gitter umfassten Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von dem Architekten Rosenkranz in den Jahren 1857—59 erbaut worden. Nach Ausen in einfach würdiger Weise in Backstein-Rohbau ausgeführt, erhält dieselbe durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Auszeichnung. Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Zentralbau entlehnt sind, besteht (ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungssaal für Gemeindefestzwecke) a) aus dem Hauptraum von 24 m im Gevierte, mit vier auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppeln von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und andern Gewölbförmern. b) Aus dem mit Säulen gezierten Vorraum von 8—12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vor-

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

raum für den Wochengottesdienst abgesondert heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Kandelabern gezierte Anlage des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Tabernakel mit zweiseitigen Aufhängen von Marmorstufen. Teppichartig gemauerte Fenster unterstützen den Eindruck bei Tage, beim Abendgottesdienst verbreitet die Gasbeleuchtung reiche Helle durch Kandelaber und Wandarme. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen.

Die neue Synagoge am Bornplatz,

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904-1906 von den Architekten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedheim errichtet. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. — In einem Flügelbau befinden sich im Keller die rituelle Badeanstalt mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Werktagssynagoge, im Obergeschoss die Bureaus des Synagogen-Verbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussenansicht ist in leuchtend roten Backsteinen, einige Gesimse und Säulen in rotem Main-Sandstein ausgeführt. Über der Mitte des Hauptraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2, in roten polierten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Hauptraumes beträgt 25,2 m im Geviert. — In der Mitte des inneren Raumes befindet sich die aus edlen Marmorarten angelegte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Anhöhe, Altna genannt, wo am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der heiligen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschluss daran das Gebet für Kaiser und Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten, der östlichen, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bauteile sind aus den edelsten Marmorarten, und ausserdem sind die Türen aus Bronze in reicher Treibarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird mit Lichtträgern aus Marmor mit Bronze, flankiert. Der höher gelegene Teil dieser Freitreppe ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über dem Haupteingang angeordnet.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde Marcusstr. 36.

Vorstand: Dr. A. Luria, Präses, Königstr. 21/23. — J. F. Luria, Jungfernstieg 6/7 Richard Jessurun, Johannislee 49. Kultusbeiz: B. M. Chumacero, Bundesstr. 82, Küster: Joseph Ricardo-Rocamora, Marcusstr. 38.

Geschichtliches: Älteste portugiesische (sephardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1577 hier an und lebten anfangs als Scheinkatholiken, betrieben hauptsächlich Maklergeschäfte, sowie Import-Handel mit Rohrzucker, Tabak etc.

Sie besaßen mehrere Bethäuser, welche 1652 zu einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem „Dreckwall“ (Alterwall).

Schenswert ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse. Im Uebrigen siehe Dr. A. Felchenfeld „Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-israelitischen Gemeinde in Hamburg“, Hamburg 1898 und M. Grunewald, „Portugiesengräber auf deutscher Erde“, Hamburg 1902, beide bei J. R. Rocamora erhältlich.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus“, Rutschbahn 11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ansehens in modernen Bauformen besonders schenwerth. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Catharinen.

Die Orgel, in dem Jahre 1543 erbaut, enthält 58 klingende Stimmen, 4 Koppeln, Cymbelstern, Glockenspiel, Crescendotrit, 4 Manuale und Pedal. Hier war der alte berühmte Joh. Adam Reincken Organist, der sein Alter († 1722) bis auf 100 Jahre brachte und in Seb. Bach's Biograph Erwähnung findet. Bei der neuesten, in den Jahren 1867-69 durch den Orgelbauer Chr. Hamr. Wolf, steller ausgetauscht, und neuerdings 1905-06 durch den Orgelbauer Wohlton renovirt und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbaue (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Eine weitere Reparatur resp. Verbesserung ist im Jahre 1890 durch die Orgelbaufirma Marcussen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Trotz einzelner Schönheiten entspricht die Orgel den heutigen gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Werk enthält 65 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal, und ausserdem nicht unerheblichen Aenderungen, die Windkanäle und Bälge bedeutend verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vorteilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu verdanken. —

St. Gertrud

In Hohenfelde-Thienhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reubke & Sohn in Hausneindorf bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spielmekanik der Orgel beruht auf der von dem genialen, verstorbenen Reubke verbesserten Röhrenpneumatik; das Werk enthält 46 klingende Stimmen von äusserst sauberer Intonation auf 3 Manuale und Pedal, 5 Koppeln, Crescendowalze und Schwellung für das III. Manual, sowie 6 Kollektivdrucker für jedes Manual und das Pedal zum willkürlichen Einstellen beliebiger Registermischungen.

St. Jacobi.

Dieses grosse Orgelwerk ward in den Jahren 1688-1693 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schnitker (der auch die alte Orgel zu St. Nikolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1905-06 durch den Orgelbauer Wohlton renovirt und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbaue (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Eine weitere Reparatur resp. Verbesserung ist im Jahre 1890 durch die Orgelbaufirma Marcussen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Trotz einzelner Schönheiten entspricht die Orgel den heutigen gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Werk enthält 65 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal, und ausserdem nicht unerheblichen Aenderungen, die Windkanäle und Bälge bedeutend verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vorteilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu verdanken. —

St. Michaelis.

Die herrliche Orgel dieser Kirche ist am 3. Juli 1906 beim Brand der Kirche völlig zerstört. Sie war im Jahre 1768 von Hildebrandt, einem Schüler Silbermanns, gebaut. Der berühmte Matheson hatte zu ihrem Bau 44.000 Mark Banco geschenkt; sein Bild hing oben über der Orgel.

St. Nikolai.

In der neuen grossen herrlichen Orgel besitzt Hamburg nun ein Werk, welches nicht allein als das grösste in unserer Stadt, sondern wohl auch in ganz Deutschland zu bezeichnen ist, weil es weder an Schönheit des Klanges, noch in Hinsicht des vorzüglichen Materials, noch auch an Stimmenzahl von einem

der andern übertroffen wird. Diese Orgel ging aus der Werkstatt von E. Röver in Hausneindorf bei Quedlinburg hervor und wurde im Jahre 1891 vollendet; sie ist mit Benutzung der vorzüglichsten Erfindungen der Neuzeit und nach dem System der speziell von Röver vertretenen Röhrenpneumatik (welches so bedeutende Vereinfachungen bietet) für einen Preis von nahezu 70.000 M. hergestellt. Ein Bazar im Jahre 1888 lieferte dazu den grössten Teil der Mittel. Die Orgel enthält 101 klingende Stimmen auf 3 Manuale und Pedal, ausserdem 32 Nebenzüge, Kollektivdrucker und Tritte. Die sehr sorgfältig ausgewählte Disposition, welche eine reiche Auswahl von Stimmen jeglicher Art und zu allen Zwecken, auch zum Konzertvortrag bietet, weist auf: ausser 2 zweiundreissigstimmigen Stimmen 19 sechs- und zehnstimmige, 41 achtschüssige, 17 vierstimmige u. s. w., ferner 11 Koppelnungen, 5 Kollektivdrucker für freie Kombination, Schwellung zum Man. II und zur Tuba mirabilis, Rollschweller (Crescendo-Walze) und Prolongement. Die Spielart ist (im Gegensatz zu den alten Orgelwerken) eine ganz besonders leichte und prompte, und bedarf es nur eines ganz geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton hervorzubringen. Die kleinen zierlichen Register, 104 an der Zahl, an jeder Seite 52 Register auf 4 Reihen (zu 13 Stück) vertheilt, liegen sehr bequem und sind auf die allerleichteste Weise (mit einem Finger) zu handhaben. So wie die Arbeit eine augenscheinlich sehr sorgfältige, saubere und akkurate ist, so ist auch das Material — wie man es wohl selten findet — ein höchst vorzügliches, sorgsam ausgewähltes, sowohl was das Metall (das herrliche Zinn) als auch das Holz anbetrifft. Dem entsprechend ist nun auch die Intonation, die Röver sehr nach Wunsch gelungen; die Klangfarben und Charaktere der verschiedenen Stimmen sind, jede einzelne wieder besonders und höchst charakteristisch getarnt, ihrem Namen entsprechend, sehr glücklich getroffen, z. B. die Rohrwerke, die Gassen von hoher Vortragskraft. Die Klangwirkung des Werkes in der schönen hohen, gotischen Kirche ist eine sehr günstige; so wie die sanften Stimmen durch ihre edlen, vollen und weichen Klänge erfreuen, so entwickelt das volle Werk eine höchst imposante Kraft. Der vortrefflich entworfene und durch seine schönen und kolossalen Pfeifen imponierende Prospekt des Werkes enthält ünde Pfeifen (Princ. 22 f. und Princ. 16 f. des Pedals und Princ. 16 f. vom Man. I.), deren Gewicht ca. 80 Zentner beträgt. Die sämtlichen Zinnpfeifen der Orgel haben ein Gewicht von 17.095 Pfund. Die Orgel enthält im Ganzen 5808 Pfeifen. Die 3 Manuale und das Pedal als auch die Register haben die von Herrn Röver verbesserte Art der Röhrenpneumatik erhalten. Die Windladen sind als pneumatische Kastenladen nach Herrn Rövers eigener bewährter Konstruktion gearbeitet. Zum Betriebe des Gebläses ist ein Wassermotor von vier Pferdekraft angelegt. — Der Organist Klempner veranstaltet im Herbst eine Anzahl unentgeltlicher öffentlicher Orgelvorträge, meistens in Verbindung mit Instrumental- und Vokalvorträgen, die des Montags Abends stattfinden.

St. Petri

Das prachtvolle Orgelwerk, im Jahre 1884 von der Orgelbau-Firma E. F. Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaut, zeichnet sich sowohl durch seine Disposition, als durch die vielen Kombinationszüge und Tritte aus. Angeregt durch den 1884 verstorbenen verwaltenden Kirchenvorsteher J. G. Gutruf, dessen Witwe nach seinem Tode eine namhafte Summe zum Bau hergab, wurde die Orgel nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Orgelbaukunst hergestellt. Sie enthält 60 klingende Stimmen auf 3 Manuale und Pedal, 7 Koppelnungen, 8 Kollektivtritte für alle Manuale und Pedal, 3 verstellbare Kombinationsritze, auf welche letzteren man beliebige Registermischungen einstellen kann, Forte- und Pianopedal, Registerprolongement und Crescendo-Walze. Die Disposition ist besonders reich an feinen charakteristischen Solostimmen und stützt sich auf eine ansehnliche Fülle achtschüssiger Stimmen, wovon im I. Manual 8, im II. Manual 7, im III. Manual 6 vorhanden sind. Das Pedal enthält u. A. 7 sechs- und zehnstimmige und 5 achtschüssige Stimmen. In Eichenholz geschnittenen Windladen, das III. Manual und drei Pedalstimmen stehen in der Schwellung. Eine pneumatische elektrisch betriebene Maschine sorgt für äusserst leichte, elastische Spielart. Die Orgel enthält 2652 Pfeifen; das Gebläse (zwei grosse Kompensationsaltreservoirs mit 6 Schöpfkorn). Der Organist veranstaltet am 12. Dienstag-Abenden im Winter Orgelvorträge mit freiem Eintritt.

St. Thomaskirche

Hier hat die frühere von J. G. Wolfsteller senr., erbaute Orgel der Petri-Kirche, nachdem sie von dem Sohn des Erbauers, dem hiesigen Orgelbaumeister Ch. H. Wolfsteller gereinigt, sowie wesentlich verbessert und erweitert worden. Im Jahre 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michaelen und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegelladensystem erbaut und enthält 33 auf 2 Manuale und 1 Pedal vertheilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Nebenzeugen und Tritten, welche die Spielbarkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Theilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

Die Christuskirche

In Elmsbüttel enthält eine von der berühmten Orgelbau-Firma Carl G. Weigle in Stuttgart als Opus 117 gelieferte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospekt angebrachten, sowie wesentlich verbesserten und erweiterten. Im Jahre 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michaelen und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegelladensystem erbaut und enthält 33 auf 2 Manuale und 1 Pedal vertheilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Nebenzeugen und Tritten, welche die Spielbarkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Theilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

Heiligengeistkirche.

Nicht jede so kleine Kirche, wie die Barnbecker Heiligengeistkirche, besitzt eine so prachtvolle Konzertorgel, wie es das von der Hamburger Firma Paul Rother anno 1908 daselbst aufgestellte Instrument in jeder Beziehung genannt werden darf. Von den mit einer Gesamtzahl von 1450 Pfeifen erbauten 28 klingenden Stimmen, deren 11 das erste Manual, deren 10 das zweite Manual und 7 das Pedal enthält, müssen besonders die zarten Streich- und Flötenstimmen, die vollen, würdigen Prinzipale und vor allem die ausgezeichneten, reichhaltigen Solostimmen hervorgehoben werden. Ganz aussergewöhnlich charakteristisch und dabei äusserst delikat intonirt sind u. a. die Clarinette, Gambe, Trompette, Quintaton, Aeoline und Vox celeste.

Dazu gesellen sich vielfache Spielhilfen, die dem Vortragenden eine Abwechslungsreiche und sehr bequeme Selbstregistrierung ermöglichen. Ausser 28 Tasten und 4 freien Kombinationsdruckknöpfen, deren gegenseitige Selbstauslösung für ein modernes Konzertinstrument unentbehrlich ist, einem Roll- und Jalousieschweller sind 5 Koppelnungen vorhanden, von denen 4 die Verbindung der Manuale unter sich und der Manuale mit dem Pedal besorgen; die fünfte ist eine von dem Erbauer erfundene Melodiekopplung, eine Neuerung, die für die Hervorhebung der Melodie beim Choral von Bedeutung ist.

Die Windladen bestehen aus Kegelladen mit Röhrenpneumatik und zeichnen sich durch auffallend präzise und sichere Funktion aus. Ein Ventilatorgebläse mit Elektromotor, das erste dieser Art in Hamburg, liefert dem Werke einen sehr ruhigen, gleichmässigen Wind.

Alles in allem repräsentirt sich diese kleine Meisterwerk, trotzdem es an Grösse mit denjenigen grossen Kirchen nicht schritthalten kann, als eine hervorragende moderne Konzertorgel ersten Ranges, von deren Klangschönheit (das Äussere ist einfach gehalten) man sich persönlich beim Besuch der 6 unentgeltlichen Orgelkonzerte überzeugen kann, die der ausgezeichnete Orgelvirtuose Walter Armbrust unter Mitwirkung hervorragender Künstler in dem Zeitraum von Oktober bis April veranstaltet.

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt.

